

Evangelium: Joh 11.1-45

In jener Zeit war ein Mann krank, Lazarus aus Betanien, dem Dorf der Maria und ihrer Schwester Marta. Maria war jene, die den Herrn mit Öl gesalbt und seine Füße mit ihren Haaren abgetrocknet hatte; deren Bruder Lazarus war krank. Daher sandten die Schwestern Jesus die Nachricht: Herr, sieh: Der, den du liebst, er ist krank. Als Jesus das hörte, sagte er: Diese Krankheit führt nicht zum Tod, sondern dient der Verherrlichung Gottes. Durch sie soll der Sohn Gottes verherrlicht werden. Jesus liebte aber Marta, ihre Schwester und Lazarus. Als er hörte, dass Lazarus krank war, blieb er noch zwei Tage an dem Ort, wo er sich aufhielt. Danach sagte er zu den Jüngern: Lasst uns wieder nach Judäa gehen. Die Jünger sagten zu ihm: Rabbi, eben noch suchten dich die Juden zu steinigen und du gehst wieder dorthin? Jesus antwortete: Hat der Tag nicht zwölf Stunden? Wenn jemand am Tag umhergeht, stößt er nicht an, weil er das Licht dieser Welt sieht; wenn aber jemand in der Nacht umhergeht, stößt er an, weil das Licht nicht in ihm ist. So sprach er. Dann sagte er zu ihnen: Lazarus, unser Freund, schläft; aber ich gehe hin, um ihn aufzuwecken. 12 Da sagten die Jünger zu ihm: Herr, wenn er schläft, dann wird er gesund werden. Jesus hatte aber von seinem Tod gesprochen, während sie meinten, er spreche von dem gewöhnlichen Schlaf. Darauf sagte ihnen Jesus unverhüllt: Lazarus ist gestorben. Und ich freue mich für euch, dass ich nicht dort war; denn ich will, dass ihr glaubt. Doch wir wollen zu ihm gehen. Da sagte Thomas, genannt Didymus, zu den anderen Jüngern: Lasst uns mit ihm gehen, um mit ihm zu sterben! Als Jesus ankam, fand er Lazarus schon vier Tage im Grab liegen. Betanien war nahe bei Jerusalem, etwa fünfzehn Stadien entfernt. Viele Juden waren zu Marta und Maria gekommen, um sie wegen ihres Bruders zu trösten. Als Marta hörte, dass Jesus komme, ging sie ihm entgegen, Maria aber blieb im Haus sitzen. Marta sagte zu Jesus: Herr, wärest du hier gewesen, dann wäre mein Bruder nicht gestorben. Aber auch jetzt weiß ich: Alles, worum du Gott bittest, wird Gott dir geben. Jesus sagte zu ihr: Dein Bruder wird auferstehen. Marta sagte zu ihm: Ich weiß, dass er auferstehen wird bei der Auferstehung am Jüngsten Tag. Jesus sagte zu ihr: Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubt, wird leben, auch wenn er stirbt, und jeder, der lebt und an mich glaubt, wird auf ewig nicht sterben. Glaubst du das? Marta sagte zu ihm: Ja, Herr, ich glaube, dass du der Christus bist, der Sohn Gottes, der in die Welt kommen soll. Nach diesen Worten ging sie weg, rief heimlich ihre Schwester Maria und sagte zu ihr: Der Meister ist da und lässt dich rufen. Als Maria das hörte, stand sie sofort auf und ging zu ihm. Denn Jesus war noch nicht in das Dorf gekommen; er war noch dort, wo ihn Marta getroffen hatte. Die Juden, die bei Maria im Haus waren und sie trösteten, sahen, dass sie plötzlich aufstand und hinausging. Da folgten sie ihr, weil sie meinten, sie gehe zum Grab, um dort zu weinen. Als Maria dorthin kam, wo Jesus war, und ihn sah, fiel sie ihm zu Füßen und sagte zu ihm: Herr, wärest du hier gewesen, dann wäre mein Bruder nicht gestorben. Als Jesus sah, wie sie weinte und wie auch die Juden weinten, die mit ihr gekommen waren, war er im Innersten erregt und erschüttert. Er sagte: Wo habt ihr ihn bestattet? Sie sagten zu ihm: Herr, komm und sieh! Da weinte Jesus. Die Juden sagten: Seht, wie lieb er ihn hatte! Einige aber sagten: Wenn er dem Blinden die Augen geöffnet hat, hätte er dann nicht auch verhindern können, dass dieser hier starb? Da wurde Jesus wiederum innerlich erregt und er ging zum Grab. Es war eine Höhle, die mit einem Stein verschlossen war. Jesus sagte: Nehmt den Stein weg! Marta, die Schwester des Verstorbenen, sagte zu ihm: Herr, er riecht aber schon, denn es ist bereits der vierte Tag. Jesus sagte zu ihr: Habe ich dir nicht gesagt: Wenn du glaubst, wirst du die Herrlichkeit Gottes sehen? Da nahmen sie den Stein weg. Jesus aber erhob seine Augen und sprach: Vater, ich danke dir, dass du mich erhört hast. Ich wusste, dass du mich immer erhörst; aber wegen der Menge, die um mich herumsteht, habe ich es gesagt, damit sie glauben, dass du mich gesandt hast. Nachdem er dies gesagt hatte, rief er mit lauter Stimme: Lazarus, komm heraus! Da kam der Verstorbene heraus; seine Füße und Hände waren mit Binden umwickelt und sein Gesicht war mit einem Schweißtuch verhüllt. Jesus sagte zu ihnen: Löst ihm die Binden und lasst ihn weggehen! Viele der Juden, die zu Maria gekommen waren und gesehen hatten, was Jesus getan hatte, kamen zum Glauben an ihn. Aber einige von ihnen gingen zu den Pharisäern und sagten ihnen, was er getan hatte.

Evangelium unsere Herrn Jesus Christus



Liebe Gemeinden

Maria und Martha weinen um ihren Bruder, der gestorben ist. Wenn ich diese biblische Erzählung höre, fällt mir eine andere Geschichte ein, die auch die Gebildeten Zeitgenossen des Evangelisten Johannes kannten. Es ist ein ägyptischer Mythos. Sie wissen wahrscheinlich, dass die alten Ägypter eine hohe Kulturstufe erreicht hatten. Vor allem der Totenkult war außergewöhnlich. Kein Volk hat wie sie solch aufwendige Grabstätten gebaut. Die Pyramiden sind bis heute unerreicht. Im Kernstück des ägyptischen Totenkultes geht es um zwei Frauen, die ihren toten Bruder betauern.

Diese beiden Frauen heißen Isis und Nephthys. Isis war gleichzeitig die Braut ihres Bruders, der Osiris heißt. Die beiden Frauen beweinen ihren toten Bruder Osiris und balsamieren ihn ein.

Die Klage dieser Frauen ist so groß, dass Osiris wieder aus dem Totenreich zurückkehrt. In fast allen Grabstätten der Ägypter finden wir die Worte von Isis: „Osiris lebe, stehe auf, erhebe dich zum Leben, du bist nicht tot.“

Jeder Ägypter erwartete, dass er nach seinem Tod selbst zu Osiris werde und auch aus dem Totenreich zurückkehrt.

Darum beweinten die Priesterinnen der Isis und der Nephthys die Toten und balsamierten sie ein.

Wieviel Ähnlichkeit hat doch diese Hauptgeschichte der alten ägyptischen Religion mit dem, was Maria und Martha in Bethanien erlebten.

Der Evangelist Johannes war ein gelehrter Mann. Wie viele Menschen seiner Zeit kannte er den ägyptischen Totenkult. Immer wieder zeigt er die Gemeinsamkeiten in seinem Evangelium auf.

Maria und Martha beweinen ihren Bruder so heftig. Ihre Klage bringt es zu Wege, dass Jesus kommt und aus dem Toten einen Lebendigen werden lässt. Auch als Jesus tot ist, sind es wieder Frauen, die ihn einbalsamieren wollen und ihn beklagen.

Sie sind auch die ersten Zeugen, die sagen können: Jesus lebt, er ist auferstanden. Die Klage der Frauen ist so stark, dass der Tod durch das Leben besiegt wird. In dieser verzweifelten Klage liegt so viel Hoffnung, dass der Tod nicht allmächtig ist. Die Klage der Frauen ruft das Leben zurück.

Dies war nicht nur damals so. Was die Ägypter erfahren hatten, was durch Jesus Geschichte geworden ist, das ist auch heute eine Wirklichkeit. Die Klage dieser Frauen ruft das Leben dort zurück, wo der Tod herrscht. Diese Frauen haben eine unersetzliche Fähigkeit und Aufgabe in unserer Welt. Dabei geht es nicht nur um den physischen Tod. Überall wo Leblosigkeit und Lebensfeindlichkeit zu finden ist, sind solche

Frauen im Einsatz. Sei es in den Slumvierteln dieser Erde, wo Kinder sterben an Hunger und Krankheit. Sei es vor den Gefängnissen, wo ihre Männer gefoltert und getötet werden. Ihre Klage und ihr Einsatz schafft Lebendigkeit dort wo Das Leben versiegt ist und Verzweiflung und Ohnmacht herrschen.

Am heutigen 5. Fastensonntag wird in der katholischen Kirche seit Jahren für das bischöfliche Hilfswerk Misereor Geld gesammelt.

In diesen Tagen besinnen sich viele Menschen in unserer Gemeinde auf den Wert des Zusammenhaltens und der Solidarität. Die Folgen des Corona-Virus treffen auch die MISEREOR-Fastenaktion, da die Kollekte eine existenzielle Säule der MISEREOR-Projekt-Arbeit ist. Durch die Absage aller Gottesdienste, entfällt somit auch diese wichtige Sammelaktion. Dennoch geht die Arbeit in den Hilfsprojekten weiter.

Menschen im Nahen Osten, in Venezuela, im Kongo und anderen Ländern sind auf Solidarität angewiesen. Zu den übergroßen Nöten und Leiden wie Krieg, Vertreibung und Flucht kommt nun die Sorge um die eigene Gesundheit in Zeiten der Pandemie hinzu.

Sie haben die Möglichkeit eine Spende direkt an Misereor zu gebe:

www.misereor.de/fasten-spende

oder Spendenkonto MISEREOR

Pax-Bank Aachen

IBAN: DE75 3706 0193 0000 1010 10

BIC: GENODED1PAX

Sie können Ihre Spende auch in einem Briefumschlag im Pfarrbüro abgeben.

Klagen gilt in unserer Gesellschaft nicht viel. Handeln steht hoch im Kurs. Aber die Klage hat eine unverzichtbare verwandelnde Kraft. Die Klage der Frauen, kann Tote erwecken. Heute sind wir gefragt, mit einer Geldspende für das Hilfswerk MISEREOR auf ihre Klage zu antworten. Amen

